

sammenhang verlorengelassen. Dennoch, eine überzeugende Leistung, die in ansprechender Weise die Welt des Klosters aus eigenem Erleben und eigener Forschertätigkeit zu erschließen versteht. Die 146 meist ganzseitigen und meisterhaften Photos von Gerhard Trumler tragen ihren Teil dazu bei, daß auch das Auge auf seine Kosten kommt. Ein Buch, das nicht in den Regalen der Klosterbibliotheken verschwinden sollte, sondern an sichtbarer Stelle ins Schaufenster der Pfarrbüchereien und auf den Tisch der Sprechzimmer unserer Klöster gehört.

F. K. Heinemann

TILLARD, Jean Marie R.: *Frei sein für Gott. Zur Praxis des Ordenslebens heute.* Freiburg 1979: Verlag Herder. 136 S., kt., DM 19,80.

Tillard ist im außerdeutschen Sprachraum durch zahlreiche Veröffentlichungen zum Thema Ordensleben bekannt. Aus einer ursprünglich französischen Veröffentlichung (*Religieux — un chemin d'évangile, Bruxelles 1975*) wurden drei unterschiedlich lange Kapitel ausgewählt. Sie behandeln allesamt christliche Grundthemen und ihre Auswirkung bzw. Ausgestaltung im Ordensleben: Glauben als Glaubensweg, Freiheit (der längste Abschnitt) und Bereitschaft zum Risiko des Lebens. Was Vf. zu den einzelnen Themen ausführt, ist offensichtlich von einer breiten Erfahrung und von viel praktischem Sinn mitgeprägt und durchweg in der „Ausrichtung“ ausgewogen und aufgeschlossen zugleich. Höchstens in den oft unmerklichen Übergängen zwischen Tatsachenfeststellungen und Desideraten liegt eine gelegentliche Perspektivenschwäche. Auch müßte man deutlicher fragen, wieweit die hier geforderten richtigen Beobachtungen in Praxis noch umgesetzt werden können, da sich auf verschiedenen Ebenen der Führung und Autorität immer wieder Tendenzen zu Stabilität als Selbstzweck abzeichnen, ein wenig so, als ob man einen Sturm überstanden hätte und nun — wie früher — weitermachen könne. Nostalgie Tendenzen unter einigen der allerjüngsten Ordensmitglieder könnten solche Tendenzen verstärken, so sehr, daß nüchterne und doch spirituelle Überlegungen wie die des Vf. dann doch nur Wünsche bleiben könnten. Mögen sich solche Befürchtungen als gegenstandslos erweisen . . .

P. Lippert

*Gelebte Spiritualität. Erfahrungen und Hinweise.* Hrsg. v. Franz KAMPHAUS in Zusammenarbeit mit Johannes Bours. Freiburg 1979: Verlag Herder. 152 S., kt., DM 17,80.

Das Buch entstand aus einer Festgabe für Johannes Bours, der seit 25 Jahren Spiritual für die Theologiestudenten und Seminaristen im Bistum Münster ist. Die wichtigsten Beiträge dieser Festgabe werden hier im ersten und zweiten Teil vorliegenden Buches veröffentlicht. Im ersten Teil stehen Erfahrungsberichte über die Verwirklichung priesterlicher Spiritualität. Weitgefächerte Erfahrungen, geprägt vom unterschiedlichen Alter und den verschiedenen Lebensgeschichten der Autoren, kommen zur Sprache. Die Vielfalt kirchlicher und priesterlicher Dienste und die Verschiedenheit der einzelnen Menschen, die an dem einen Priesteramt Jesu Christi teilhaben, ergibt ein faszinierendes Zeugnis über die Lebendigkeit von Kirche. Die besondere Bedeutung, welche der Kunst und der Begegnung mit ihr für die Spiritualität des Christen zukommt, ließ einige Beiträge zu einem eigenen zweiten Teil zusammenfassen. So schreibt der Kirchenhistoriker A. Angenendt unter der Überschrift „Mens magna claritate illustrata“ über Harmonie, Klarheit und Licht als Sinnbild göttlichen Wirkens und als Urform spirituellen Lebens. Ein anderer Beitrag in diesem zweiten Teil ist überschrieben „Mit Menschen umgehen wie mit Gedichten . . .“ und H. Ossing fragt nach der Bedeutung von Hobbies für die Spiritualität. Die sehr persönlichen und vielfältigen Zeugnisse über das, was die Mitte ihres Lebens als Christen und Priester ausmacht, läßt die Lektüre dieses Buches zu einer für das eigene christliche Leben fruchtbaren Besinnung werden.

Im dritten Teil gibt Bours aus seiner langjährigen Erfahrung als Spiritual Hinweise für das Leben des Christen aus dem Glauben. Die knappen Informationen über neue Formen von Exerzitien, über die Zusammenarbeit der Seelsorger oder die Gemeinschaft der im kirchlichen Dienst Tätigen werden ein breites Interesse finden. Ich wünschte mir mehr derartige Bücher lebendiger, spiritueller Zeugnisse, die Mut machen, innerhalb dieser konkreten Kirche inmitten der Welt als Christ zu leben.

K. Jockwig

GRESHAKE, Gisbert: *Die Wüste bestehen. Erlebnis und geistliche Erfahrung.* Freiburg 1979: Verlag Herder. 152 S., geb., DM 19,80.

Die Wüste, das ist geographischer Raum und Symbol für innere Erfahrungen in einem. Das war wohl schon seit den Frühzeiten des Christentums so. Was die „Wüstenväter“ suchten, das mag, ähnlich und anders zugleich, Charles de Foucauld gesucht haben, als er der Eremit

im Hoggar wurde. Ähnliches mag den Vf. dieses Buches immer wieder zu seinen Wüstenreisen antreiben: der Dogmatikprofessor, der, zusammen mit ein paar Freunden, sich auf den Weg durch die Wüste macht, beobachtet, von Sand und Hitze und klaren Frosträchten und Menschen der Wüste erzählt und dem Leser solcher durchaus spannenden Reiseschilderung ein paar geistliche Gedanken mitteilt. Diese sind, das ist deutlich zu spüren, wirklich aus dem Erlebnis der konkreten Wüste erwachsen. Sie sind nicht erdacht, sondern erfahren. Sie wecken die Frage, wie wir, die nicht zu den Dünen der Sahara fahren (können), ähnliche Erfahrungen machen könnten. Da wird es sicher nicht darauf ankommen, einen Rekollektionstag „Wüstentag“ zu nennen. Aber auf den Mut, sich immer wieder einmal der Kargheit auszusetzen — der Stille, der Umwelt und Natur auch dort, wo sie schroff ist und schweigt (dem Hochgebirge oder dem Meer), den sparsamen Kontakten mit Menschen, Kontakten, die dann intensiver sein können. Solches könnte zum „Wüstenersatz“ werden und zu Erkenntnissen führen, die Vf. in der realen Wüste entdeckte. Umsetzungsmöglichkeiten gibt es also genug — nur einfach unser kontaktübersättigtes und manchmal spannungsloses Leben Wüste zu nennen, wie es Vf. verschiedentlich tut, wie es auch C. Caretto mit einem Buchtitel tat, das scheint mir verfehlt. Aber das Buch hilft durch Gegenüberstellung, daß wir im wuchernden Leben unserer Städte Gott und den Nächsten entdecken und finden lernen, normalerweise freilich auf andere Weise als in der fast vollständigen Leere des ab und zu heilsamen „Wüstendaseins“.

P. Lippert

ZINK, Jörg: *Was bleibt, stiften die Liebenden*. Stuttgart 1979: Kreuz-Verlag. 318 S., geb., DM 18,50.

J. Zink, der die Bibel kennt, der um die Aussagekraft der Dichter und Schriftsteller weiß und der selbst die Sprache als das mächtige Medium der Kommunikation zwischen Menschen meisterhaft zu gebrauchen versteht, nimmt sich des großen Menschheitsthemas „Liebe“ an. Damit sind auch schon Inhalt und Formelemente des Buches angesprochen. In eigener Übersetzung und Interpretation werden die vielfältigen Aussagen der Bibel über die Liebe aufgegriffen, als Zeugen der Jahrhunderte kommen Gedichte, Erzählungen, Märchen und Weisheiten der Völker zu Wort, und nicht zuletzt bringt Zink seine eigene Lebens- und Geisterfahrung ins Spiel. So entstand eine „Lebens- und Schicksalsgeschichte“ der Liebe, ein „echtes Zinkbuch“, das viele Leser finden und hohe Auflagen erleben wird. Vielem in diesem Buch kann ich spontan zustimmen, nicht wenig läßt mich ein zu meditativem Verweilen und fordert heraus zur Veränderung aus der Kraft des Geistes. Dann aber gibt es Momente, in denen ich die Worte, Sätze und Gedanken als zu glatt, als töndend empfinde, es kommt mir dann vor, als ob der Meister sich selbst spiegele in seiner Meisterschaft und gerade darin seine Kraft verliert. Dann wünsche ich mir, die Sätze wären nicht so „gekonnt“ formuliert, sondern eher unbeholfen, brüchig und zerrissen, weil sie eher selbst durchlittene Erfahrung und nicht so sehr nur wissenden Besitz bezeugen. Ein Buch, das ich einmal dankbar zur Hand nehme und ein anderes Mal unwillig weglege.

K. Jockwig

*Antworten*. Ein Vergleich der großen Weltreligionen in Wort und Bild. Hauptredaktion: Jan SPERNA-WEILAND. Zürich, Köln 1977: Benziger Verlag i. Gem. m. d. Verlag Ernst Kaufmann, Lahr. 224 S., 150 Farb- und 80 schwarz-weiß-Bilder, geb., DM 48,—.

Seit gut zehn Jahren ist in der Religionspädagogik das Interesse an den Weltreligionen intensiv gestiegen. Man kann geradezu von einer Bewegung sprechen, die ihrerseits eine Fülle von Veröffentlichungen in diesem Bereich zur Folge hatte.

Das hier vorliegende Werk stellt nicht einfach die einzelnen Weltreligionen vor, es geht hier vielmehr um einen synoptischen Vergleich der fünf großen Religionen. Nachdem in einem einführenden Kapitel die Religionen der schriftlosen Völker behandelt und damit gleichzeitig Urideen menschlicher Religiosität aufgezeigt werden, bietet das zweite Kapitel eine kurze Geschichte der fünf Weltreligionen Hinduismus, Buddhismus, Judentum, Christentum und Islam. Eine historische Übersicht in Jahreszahlen sowie eine geographische Übersichtskarte beschließen dieses informationsstarke Kapitel. Der Hauptteil des Buches besteht dann in einer synoptischen Gegenüberstellung der einzelnen Religionen. Nebeneinander wird aus der Sicht der einzelnen Religion zu sieben großen Themen Stellung bezogen und damit werden gleichzeitig die Religionen vorgestellt. Die sieben Großthemen der Religionen sind: Heilige Bücher — der Mensch in seiner Welt — Mensch und Gott in der Begegnung — Vorstellungen vom Heil — Ritual als Umgangsform des Menschen mit Gott — ethisches